Nro. 100.



Dienstag den 15. Dezember 1801.

Wien.

Freitags den 4ten d. M. um 11 Uhr Vormittags wurde für Weyl. Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Clementina, vermählten Kronprinzeßin beider Sizilien, als hohen Mitglieds des hochadelichen k. k. Sternkreuzordens in der Hofburgpfarrkirche ein Seelenamt abgehalten, dem Ihre Majestät die Königin beider Sizilien mit höchstdero königl. Prinzeßinnen, dann der Erzherzogin und Großherzogin königl. Hoheiten, und die hier anwesenden hochadelichen Ordensdamen zahlreich beiwohnten.

Schafhausen vom 21. November.

Aus der südlichen Schweiz gehen klägliche Berichte ein. Ein seit 14 Tagen anhaltender Regen mit einem Südwestwind, wobei der Ream. Thermometer auf 9 bis 10 Grade stand, hat vorzüglich in der welschen Schweiz einen unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Viele Gletscher fiengen an zu schmelzen. Es werden öffentliche Gebete angestellt. Die Gegend von Lavis steht ganz unter Wasser. Viele Menschen haben bereits ihr Leben verlohren.

Hamburg vom 3. Dezember.

Am 28ten verwichenen Monats verstarb allhier Herr Hirsch Gerson, Doktor der Medizin, plötzlich an einem

Schlag=

Schlagflusse, im 53ten Jahre; ein Verlust, der nicht allein seiner hinterlassenen Familie, sondern auch allen denjenigen schmerzhaft ist, die in ihm nicht nur den geschickten und erfahrnen Arzt, sondern auch den edlen Menschenfreund schätzten. Ohne seinem Andenken Blumen der Schmeichelei zu streuen, kann man von diesem biedern Mann behaupten: daß er mit seiner Geschicklichkeit als Arzt die edelsten Gesinnungen vereinte. Den aufs Siechbett geworfenen Dürftigen behandelte er mit derselben Bereitwilligkeit, mit derselben Anstrengung, mit eben dem Eifer, als den Reichen. — Die Thränen vieler Menschen, sowohl jüdischen als christlichen Glaubens, die seinem Andenken flossen, sind ihm die schönste und unverdächtigste Lobrede, und machen jeden andern Lobspruch dieses edlen Mannes überflüssig.

Mailand vom 14. November.

Der Kourier Moustache hat die von der französischen Regierung bestättigte cisalpinische Konstituzion überbracht. Die hiesige provisorische Regierung, sammt dem Minister Petiet und dem General Murat, hatten dem ersten Konsul vorgeschlagen, die oberste Behörde der neuen Verfassung selbst zu ernennen, und durch dieselbe sodann die übrigen ernennen zu lassen. Der erste Konsul hat hierauf geantwortet: daß er dieses gern thun und deswegen persönlich nach Mailand kommen würde, wenn ihn nicht zu viele vaterländische Angelegenheiten zurückhielten; da ihn jedoch diese veranlassen, eine Reise nach Lyon zu machen, so lade er folgende Personen, ebendahin zu kommen, um mit ihm, und vermuthlich aus ihnen, gemeinschaftlich die Mitglieder zu den ersten Behörden der neuen Verfassung auszuwählen. Die eingeladenen Personen sind folgende: Alle Bischöfe der Republik, 29 an der Zahl, 33 Pfarrer, 46 Personen von den Justiztribunälen, 31 von den Handelskammern, 31 Gelehrte, 12 Personen von den Departemensadministrazionen, 1 Deputirter von jeder der 40 Hauptstädte, 48 Personen von der Nazionalgarde, 27 Deputirte von den Linientruppen, 150 Notables, 6 Personen von dem Regierungsausschuß, 31 Mitglieder von der Konsulta. Diese Personen sollen sich zu einem förmlichen Kongresse nach Lyon begeben; jeder Person sind vorläufig als Aufwandsentschädigung 100 Dukaten zugestanden. Unvermögliche sollen ganz entschädigt werden.

Konstantinopel vom 26. Oktober.

Der englische Ambassadeur, Lord Elgin, wird nächstens auf einer englischen Fregatte von hier nach Aegypten reisen, wohin ihn seine Gemahlin begleitet. Einige behaupten, diese Reise werde bloß aus Neugierde, andere, sie werde auch aus politischen Absichten unternommen. Nach der Rückkunft aus Aegypten wird Lord Elgin nur noch kurze Zeit zu Konstantinopel bleiben. Herr Stratton wird hier inzwischen die Angelegenheiten des englischen Hofes besorgen. Man erwartet selbigen alle Tage, und sobald

er angekommen ist, wird Lord Elgin die Reise nach Aegypten antreten. Der erste Dolmetscher der englischen Ambassade, Herr Pisani, hat von der Pforte den halben Mondorden von der zweiten Klasse erhalten.

Da die bekannte Ausforderung des verewigten rußischen Kaisers, Paul I. zu einem Tournier an die Souverains von Europa und ihre Minister, die sich auch in Nro. 18. unserer Zeitung vom 3ten März dieses Jahrs befindet, eine allgemeine Sensazion erregt hat, so wollen wir dasjenige hier mittheilen, was in dem 2ten Theile der Schrift des Herrn von Kotzebue: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, von diesem Vorfall zur nähern Aufklärung enthalten ist:

Der Graf von der Pahlen schickte nämlich zu dem Herrn von Kotzebue, mit dem Ersuch, zu ihm zu kommen. „Als ich (so heißt es in dem gedachten Werke S. 157. f.) zu dem Grafen von der Pahlen kam, sagte er mir lächelnd: der Kaiser wolle eine Ausforderung zu einem Tournier an die Souverains von Europa und ihre Minister erlassen. Dieser solle von mir geschrieben und dann durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. — Die Generals Kutusoff und Graf Pahlen wären als Sekundanten des Kaisers zu nennen. (Den letzten Einfall wegen der Sekundanten hatte der Kaiser erst vor einer halben Stunde gehabt, und geschwind deshalb mit Bleistift einen Zettel geschrieben, der bei dem Grafen auf dem Tische lag.) In einer Stunde sollte dieses seltsame Werk fertig seyn, und der Kaiser hatte befohlen, daß ich es ihm persönlich überreichen sollte.“

„Ich gehorchte und nach einer Stunde brachte ich die Ausforderung. Der Graf, der die Gesinnungen des Monarchen besser kannte als ich, fand sie nicht beissend genug. Ich setzte mich nun in seinem Kabinet nieder, und machte eine zweite, die ihm besser schien. Jetzt fuhren wir nach Hofe. Zum erstenmale sollte ich nun vor den Mann treten, der mir durch Härte und Wohlthaten, Schrecken und Freude, Kummer und Dankbarkeit so merkwürdig geworden war! Ich hatte diese Ehre kaum gewünscht, auch gezweifelt, daß sie mir jemals wiederfahren würde; denn mein Anblick konnte doch nicht anders als drückend für ihn seyn.“

„Wir standen lange im Vorzimmer. Der Kaiser war spazieren geritten; doch endlich kam er. Graf Pahlen gieng mit meinem Papier zu ihm hinein, verweilte ziemlich lange, kam verdrießlich zurück und sagte im Vorbeigehn nur die Worte; „Kommen Sie um 2 Uhr zu mir; es muß noch schärfer werden.“

„Ich begab mich also nach Hause und war überzeugt, daß es mir auf diesem Wege schwerlich gelingen würde, die Gunst des Monarchen zu erhalten. Kaum war ich aber eine hal-

be

be Stunde auf meinem Zimmer, als ein Hofbedienter athemlos hereinstürzte und mir sagte, ich solle augenblicklich zum Kaiser kommen. Ich eilte, so sehr ich konnte."

„Als ich in des Kaisers Kabinet trat, wo ausser ihm nur der Graf Pahlen gegenwärtig war, stand er vom Schreibtisch auf, trat mir einen Schritt entgegen und sagte, indem er sich verbeugte, mit einer unaussprechlich liebenswürdigen Art: „Herr von Kotzebue, ich muß damit anfangen, mich mit Ihnen zu versöhnen."

„Ich wurde durch diesen unerwarteten Empfang sehr erschüttert Welch eine Zaubergewalt steht den Fürsten zu Gebote! sie heißt Milde. — Aller Groll war aus meinem Herzen verschwunden. Der Etikette gemäß wollte ich dem Kaiser knieend die Hand küssen; er hob mich aber freundlich auf, küßte mich auf die Stirn und fuhr in sehr reinem Deutsch fort:

„Sie sind bekannt genug mit der Welt, um au fait der politischen Begebenheiten zu seyn; Sie wissen auch, wie ich dabei figurirt habe. Ich habe mich — setzte er scherzend hinzu — oft dumm benommen: (Seine eigenen Ausdrücke.) dafür muß ich büßen, das ist billig; und ich habe mir daher selbst eine Strafe diktirt. Ich wünschte nämlich, daß dieses — (er hielt ein Blatt in der Hand) — in die Hamburger und andere Zeitungen eingerückt werde."

„Hierauf nahm er mich vertraulich unter den Arm, zog mich ans Fenster, und las mir das französisch und eigenhändig geschriebene Blatt vor. (Der Inhalt desselben steht französisch in der Gazette de Hambourg vom 16ten Jäner und die deutsche Übersetzung aus der Petersburger Hofzeitung in Nro. 18. unserer Zeitung.)

Beim Schlusse — „Man weiß nicht, ob man diesem Gerüchte — wegen des Tourniers — Glauben beimessen soll; indessen scheint es nicht ganz ohne Grund, da es den Stempel dessen trägt, wessen man ihn oft beschuldigt hat;" — dont il a souvent été taxé, — lachte er selbst recht herzlich Auch ich lächelte pflichtschuldigst.

„Warum lachen Sie?" fragte er zweimal schnell hinter einander, immer noch selbst lachend. —

„Daß Ew. Majestät so gut unterrichtet sind, antwortete ich."

„Da, da! sagte er, indem er mir das Blatt überreichte; „übersetzen Sie das. Behalten Sie das Original, bringen mir aber eine Kopie davon."

„Ich gieng und übersetzte. Mit dem letzten Worte: taxé, war ich in einiger Verlegenheit. Sollte ich beschuldigt sagen? Der Ausdruck konnte hart scheinen, und den Kaiser verdrießen. Nach langem Hin- und Hersinnen glaubte ich einen Mittelweg einschlagen zu dürfen, und übersetzte: „dessen man ihn oft für fähig gehalten."

„Um zwei Uhr Nachmittags fuhr ich wieder nach Hofe. Graf Kutaissow meldete mich dem Kaiser. Ich wurde

sp=

sogleich vorgelassen, und fand ihn diesmal ganz allein."

„Setzen Sie sich," sagte er sehr freundlich. Aus Respekt gehorchte ich nicht sogleich. „Nein, nein, setzen Sie sich!" wiederholte er mit einigem Ernst. Ich nahm also einen Stuhl und setzte mich ihm gegenüber an den Schreibtisch."

„Er nahm das französische Original in die Hand. „Lesen Sie mir vor." Ich las langsam, und schielte zuweilen über das Papier weg. Bei den Worten: „in geschlossenen Schranken kämpfen," lachte er. Übrigens nickte er immer beifällig mit dem Kopfe, bis ich an das letzte Wort kam."

„Fähig gehalten?" sagte er; „nein, das ist nicht das rechte Wort. Taxirt muß es heißen." — Ich nahm mir die Freiheit anzumerken, daß taxiren im Deutschen einen andern Sinn habe. — „Sehr wohl!" versetzte er; „aber fähig halten drückt es auch nicht aus."

„Nunmehr wagte ich es, leise anzufragen, ob man vielleicht beschuldigt setzen könne?"

„Recht, recht! beschuldigt!" wiederholte er drei- bis viermal, und ich schrieb, wie er es verlangte. Er dankte mir darauf mit freundlicher Herzlichkeit für meine so geringe Mühe, und entließ mich, wahrhaft gerührt und entzückt von seinem liebenswürdigen Betragen. Wer jemals ihm selbst näher gewesen ist, wird mir bezeugen, daß er äußerst einnehmend seyn konnte, und daß es schwer, ja fast unmöglich war, ihm dann zu widerstehen."

„Ich habe es nicht für überflüssig gehalten, diese Begebenheit mit allen kleinen Umständen anzuführen, da sie Aufsehen genug in der Welt gemacht hat. Die Ausforderung erschien zwei Tage nachher, zum Erstaunen von ganz Petersburg, in der Hofzeitung.

„Mir schenkte er drei Tage nachher eine Dose mit Brillanten besetzt, deren Werth nahe an zweitausend Rubel betrug. Nie ist wohl die wörtliche Übersetzung von zwanzig Zeilen besser bezahlt worden!"

An die resp. Herren Abnehmer der Krakauer Zeitung.

Die sämmtlichen resp. Herren Abnehmer, welche ferner diese Zeitung halten wollen, werden ergebenst gebeten, die Pränumerazion für das künftige halbe Jahr bei den löbl. Oberpost- und Postämtern ihres Orts gefälligst zu erlegen, von welchen letztern man sich bis Ende dieses Monats nebst den Pränumerazionsgeldern die Bestellung ihrer benöthigten Exemplare erbittet, um die Auflage verhältnißmässig einrichten zu können.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 100.

Avertissemente.

Verordnung
des kaiserl. königl. westgalizischen Landesguberniums.

Auch altes Kupfer darf ohne Pässe der Ministerial = Bankohofdeputazion nicht ausgeführt werden.

In dem Anbetrachte, daß das im Lande gesammelte alte Kupfer nur zur Wiederverarbeitung geeignet ist, mithin lediglich als rohes Kupfer betrachtet werden kann, darf vermöge eingelangten höchsten Hofdekrets vom 24ten September d. J. auch kein altes Kupfer, ohne eigends angesuchte, und bewilligte Pässe der Ministerial = Bankohofdeputazion ausgeführt werden.

Dergleichen Pässe werden aber nur dann ertheilt werden, wenn die k. k. Verschleißdirekzion der Bergwerksprodukte das zur Ausfuhr bestimmte alte Kupfer gehörig untersucht, und befunden haben wird, daß daßelbe nicht als blosses rohes Kupfer, sondern noch als brauchbare, und in Gemäßheit der von hieraus unterm 11ten April 1800 bekannt gemachten höchsten Entschliessung zur Ausfuhr geeignete Kupferwaare zu betrachten sey.

Welche höchste Entschliessung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht wird.

Krakau den 30. Oktober 1801.

Johann Nepomuk Graf von Trautmannsdorf, Landesgouverneur.

Augustin Reichmann von Hochkirchen.

Franz Xaver Runtschner von Ruhmberg.

Da sich die hiesige Weisbäckermeister Friedrich Lauf, Johann Gebauer, Franz Tryska, und Lorenz Georg bei einem ungewichtigen Gebacke haben betretten lassen, so wird vom Magistrat der königl. Hauptstadt Krakau in Folge des diesfällig bestehenden hohen Gubernialdekrets vom 12ten Dezember 1800 zur Zahl 19016 hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß diese Ubertretter der gegenwärtigen Brodtaxe für das erstemal zu einer Geldstrafe von 5 fl. rhn. verurtheilet worden seyn.

Johann Nepomuk von Caspary.
präsidirender Magistratsrath.

Gegeben in der Magistratualsitzung der königl. Hauptstadt Krakau am 4ten November 1801.

Michinski,
Rathsprotokollist. 1

Nachricht.

Am 22ten dieses Monats wird in dem k. k. krakauer Kreisamte früh um 10 Uhr die Versteigerung der Streustrohlieferung für die k. k. Kavllaerie in den Kreisen Krakau, Radom, Radzin, Biala, und Siedlce auf ein, oder nach Belieben der Pachtlustigen auch auf 3 Jahre abgehalten werden. Der Anfang der Lieferung für Krakau ist vom 1ten Jäner für die übrigen Kreise aber vom 15ten Jäner 1802. Der jährliche Bedarf ist für das ganze Land 30 bis 40tausend Zenten. Auch kann diese Lieferung für einzelne Kreise verpachtet werden. Der Fiskalpreis, und andere Pachtbedingnisse können vor und wäh-

rend

rend der Versteigerung eingesehen werden. Die Pachtlustigen haben sich mit einer den Werth einer monatlichen Lieferung betragenden Kauzion zu versehen.

Krakau am 9. Dezember 1801.

Riedheim,
Gubernialrath und Kreishauptmann. 1

Nachricht.

Da in Folge hohen Gubernialaufträgen, vom 5ten November l. J. die Propinazion der hier Kreises gelegenen k. Stadt Solec am 22ten Dezember l. J. auf 1 Jahr 8 Monate und 13 Täge und zwar vom 16ten Februar 1802 bis letzten Oktober 1803 um den jährlichen Fiskalpreis von 847 fl. rhn. 30 kr., oder für die ganze Pachtzeit von 1443 fl. rhn. 62/8 mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet werden wird, so wird solches hiemit zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß sich die Pachtlustigen am oben erwähnten Tage auf dem Rathhause in Solec einzufinden zu haben.

K. K. Kreisamt Radom am 1. Dezember 1081.

Freiherr von Manndorf,
Gubernialrath und Kreishauptmann. 1

Zeitungsnachricht.

Schon seit mehreren Jahren bestehet zu Grätz in Steyermark eine periodische Zeitschrift, unter dem Titel:

Allgemeines Zeitungsblatt für Innerösterreich.

Eigenthümer, und Verleger derselben, deren angelegenstes Bestreben dahin gehet, des nachsichtsvollen Beifalls, dessen ihr Institut in den Innerösterreichschen Provinzen sich zu erfreuen hat, auch in den übrigen Staaten der Monarchie theilhaft zu werden, — machen es sich zur Pflicht, Plan, Inhalt, und die sonstigen Verhältnisse dieser Zeitschrift dem verehrungswürdigen Publikum zur Prüfung vorzulegen.

Plan, und Inhalt derselben umfassen vornehmlich die drei Hauptgegenstände der Politik, Litteratur, und Oekonomie, so wie die Zeitung selbst in drei Hauptbestandtheile zerfällt.

Die eigentliche Zeitung liefert die Tagesgeschichte, in ihrer größtmöglichsten Ausdehnung der Gegenstände, Präzision des Vortrags, und Schnelligkeit der Mittheilung.

Der damit verbundene Anzeiger beschäftiget sich ausschliessend mit Objekten, welche den Oekonomen, d n Kaufmann, den Künstler, den Gelehrten, in jeder Beziehung interessiren.

Die wöchentliche Beilage endlich enthält diplomatische Urkunden, öffentliche Staatsverhandlungen, neue Entdeckungen, Erfindungen, Theater - und Musiknachrichten, kleine Poesien, Biographien merkwürdiger Menschen, Notizen über Moden und Luxus, kurz: vermischte Aufsätze aus dem unermeßlichen Gebiethe der Wissenschaften, und Künste.

Um diese Zeitung für die Leser im übrigen Deutschlande vorzüglich interessant zu machen, ist die Vorsorge getroffen worden, daß die Läge Steyermarks in Bezug auf die italienischen Nachrichten zweckmässig benützet werde.

Die äussere Form der Zeitung, wovon, mit Ausnahme der Sonn - und Feiertä-

ge,

ge, täglich ein Blatt erscheinet, ist jener der gegenwärtigen Anzeige ähnlich: der Jahrgang enthält die Zahl von mehr als dreihundert fünfzig Bögen.

Für sämmtliche Erbstaaten der österreichischen Monarchie kann die Bestellung bei dem k. k. Obersthofpostamte in Wien, bei dem Oberpostamte in Gratz, oder auch bei jedem anderen k. k. Postamte gemacht werden.

Auswärtige Abonnenten belieben sich an die k. k. Postämter zu verwenden, und bezahlen für wöchentlich zweimalige Versendung halbjährig Vier Gulden, für tägliche Versendung halbjährig Fünf Gulden.

Die Korrespondenz mit auswärtigen Abnehmern wird unter der Aufschrift: An das v. Widmanstättensche Zeitungs-Komtoir in Gratz, geführet.

Gratz in Steyermark den 1 ten Oktober 1801. 2

Wechsel - Cours in Wien den 5. Dezember.

	Brief	Geld
Amsterdam für 100 Th. C.	—	162
Hamburg für 100 Th. *Bco.*	—	177 1/4
Venedig für 100 Duk. *Bco.*	106	—
London für 1 Pf. St. fl.	10 22	—
Augsburg für 100 fl. *Cor.*	117	—
Prag für 100 fl. *deto*	—	99 1/4
Konstantinopel für 100 Piast.	—	—
Paris für 1 Liv. *Tournois X.*	—	27 1/16
Genua für einen *deto*	—	54 3/4
Livorno für einen *deto*	48 3/4	—

Einlösungspreise im Münzamt.

Gold, die Mark fein		400
In- und ausländisches Bruch- und Pagament-Silber, dann ausländ. Stangensilber von jedem Gehalt die Mark fein	27 fl. 36	

Cours der Obligazionen.

	Pap.	Geld
Wien. StadtBanko a 5 pr. Ct.	97 3/4	97
Statsschuldenkassa a 5 pr. Ct.	—	94 3/4
Hofkam. a 4 1/2 pr. Ct.	—	89 1/2
detto a 4 —	89 3/4	89
detto a 3 1/2 —	—	84
W. Oberkamer-A. a 5 —	—	94 3/4
detto a 4 —	—	89
detto a 3 1/2 —	—	83 1/2
Ständ. Böhm. a 4 —	—	84
— Mähren	—	83 1/2
N. Oe. Ständische a 5 pr. Ct.	—	94 3/4
detto a 4 —	—	89
detto Lotterie	—	94 1/4
Ständ. ob der Ens a 5 —	—	94 1/4
Verschleiß-Direkt. Trat. pr. A.		—
Unverzinsl. Hofkammer	92 a 86	
Banko Lotto	—	104

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.